

Frankfurter Neue Presse / FAZ - Gruppe
vom 21. März 2000

Malerin Heike Karcher: „Ich habe ständig irgendwelche Bilder im Kopf“

Von Susanne Nießing

Rüsselsheim. „Kunst ist meine Freiheit“, sagt Heike Karcher. Sie malt in erster Linie für sich. Und was dabei herauskommt, zeigt die Ausstellung im Rüsselsheimer Stadttheater, die am Samstag eröffnet wurde und noch bis zum 20. Mai zu sehen ist. Fast chronologisch ist der Aufbau, die künstlerische Entwicklung von Heike Karcher ist auch für Laien erkennbar.

„Es ist beachtlich, so ein Werk zu Stande zu bringen“, sagt Brigitte Böskens dazu. Die Kunsthistorikerin führte während der Vernissage in Karchers Bilderwelt und Bildsprache ein. Die früheren Werke sind expressionistisch, Aquarelle mit Strichen skizziert, Farben „fast ausschließlich aus dem einfachen Farbkreis“, wie Böskens bemerkte. Die früheren Werke sind noch gegenständlicher, sie entwickelte ihre Malerei von der klassischen Figurbetontheit hin zur Symbolik. Die späteren Bilder verraten eine eigene Symbolik, Sterne, Augen,

Strichmännchen, immer wiederkehrende Elemente. Hier zeigt sich dann die leuchtende Farbigkeit, Orange, kräftiges Grün, Rot und Blau. „Die Bilder zeigen ein Interesse an archaischen, expressiven, außereuropäischen Künsten“, sagt Böskens dazu. Aber: die bunte, heitere Bildwelt ist nur vordergründig immer heiter. Heike Karcher reflektiert in ihren Bildern das Erlebte. Wobei sie selbst nicht genau sagen kann, ob ihre Reflexion bewusst abläuft. „Ich habe ständig irgendwelche Bilder im Kopf“, erzählt Karcher. Sie lasse sich beim Malen leiten. „Ich lasse auch viel offen. Jeder darf interpretieren, was er sieht. Später kann ich in den Bildern auch andere Dinge erkennen“, versucht sie ihr Schaffen zu erklären. Heike Karchers künstlerisches Leben ist eine gelungene Symbiose aus Kunst und Kindern. Sie malt im Wohnzimmer, umgeben von ihren vier Kindern. Die auch Fragen stellen und Interesse an der Arbeit der Mutter zeigen. „Ich lebe mit Malerei und mit Kindern“, stellt sie lapi-

dar fest. Und sie sei manchmal auch erstaunt, wie die Kinder manche Sachen, trotz der bunten Abstraktion, richtig interpretieren. Dazu hat die Künstlerin aber auch viele Kontakte in die Kunstszene hinein, viele Bekannte und Freunde, die ebenfalls Künstler sind.

Ihr Stil ist sehr persönlich, den findet man sonst kaum, meint sie. Auf Ausstellungen und Messen in Genf oder Straßburg hat sie den Vergleich. „Erfahrungswerte“, wie sie sagt. Freiheit ist immer wichtig. Auch bei Auftragsarbeiten verlässt sie ihren Stil nicht. „Ich lasse mich nicht festlegen, nicht stilistisch oder zeitlich.“ Einmal sollte sie eine Ansicht eines kleinen Schwarzwaldorfes malen. Da malte sie auch grüne und rote Kühe. Gekauft wurde das Bild trotzdem. Denn die Bilder von Heike Karcher sind sympathisch. Nächste Woche wird in Astheim ein Bild zum Dorfjubiläum von Heike Karcher enthüllt. Sie hat die Chronik gelesen – und schon hatte sie die Bilder im Kopf. „Ich habe eine blühende Fantasie.“



Kunst als Lebenseinstellung. Die 34-jährige Heike Karcher stellt ihre Werke im Rüsselsheimer Stadttheater aus. Foto: Nießing